

Limburger Anzeiger

Gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) **Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838** (Limburger Tageblatt)

Erhebt täglich
an den Sonntagen der Sonntags- und Feiertags-
an den Sonntagen der Sonntags- und Feiertags-
an den Sonntagen der Sonntags- und Feiertags-
an den Sonntagen der Sonntags- und Feiertags-

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
H. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühren.
Einzelnummern: 15 Pf.
bis auf weitere 10 Pf. pro Stück.
Wochensatz 1 Mark 50 Pf.
Wochensatz 1 Mark 50 Pf.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Nr. 41. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Samstag, den 17. Februar 1917. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 80. Jahrg.

Erfolgreicher Sturmangriff in der Champagne.

Der Bruch mit Amerika.

Zwei amerikanische Ministerdemissionen.

Paris, 16. Febr. (U.) Wie die „Stampa“ aus Paris erfährt, beabsichtigen 2 amerikanische Minister ihre Demission einzubringen, weil sie gegen die Kriegserklärung sind. Allerdings finden Protestkundgebungen statt. In einigen Orten sind Unruhen ausgebrochen.

Amerika dem Kriege abgeneigt.

Bern, 16. Febr. Wie aus Washingtoner Meldungen herüber berichtet wird, hat sich der frühere Staatssekretär des Auswärtigen, Bryan, der sich an die Spitze einer Friedensbewegung gestellt hat, vom Marineminister die besondere Erlaubnis für den Korrespondenten der „Adlischen Zeitung“ erwirkt, an sein Blatt ein drahtloses Telegramm zu senden. In diesem Telegramm gibt der Korrespondent zu erkennen, daß hohe Autoritäten, deren Namen er nicht nennen dürfte, ihn gebeten haben, zur Kenntnis des deutschen Volkes zu bringen, daß die amerikanische Regierung und das Volk durchaus nicht nach dem Kriege streben. Im weiteren Verlauf der Korrespondenz einige Mittel vor, wie die immer noch beunruhigte öffentliche Meinung Amerikas zu beruhigen ist und bittet Deutschland dringend, die Fortsetzung freundschaftlicher Beziehungen nicht unmöglich zu machen, sondern eine Konferenz vorzuschlagen, in der alle Blockade- und Unterhändler-Angelegenheiten besprochen werden sollen. Präsident Wilson habe zwar nicht umhin können, die Beziehungen zu Deutschland abbrechen, aber der Ton seiner Rede sei nicht tödend gewesen. Er habe nur sagen wollen, daß es jetzt in Deutschland sei, eine Lösung zu finden. Eine Stelle des Telegramms lautet wörtlich: „Meine Informanten versichern emphatisch, daß das Land nicht für den Krieg ist, sondern für einen ehrenvollen Frieden.“

Der Korrespondent der „Adl. Ztg.“ aus Washington ausgewiesen.

Bern, 16. Febr. (U.) Die Agentur Radio meldet aus Washington: Der Washingtoner Korrespondent der „Adlischen Zeitung“ ist ausgewiesen worden, weil er die amtliche Funktion dazu benutzt hat, Pläne einer fremden Regierung (der Deutschen) zu unterstützen, zu der die Regierung der Vereinigten Staaten die Beziehungen abgebrochen hat. Wilson hat eine Untersuchung angeordnet, weil die Marineverwaltung von verschiedenen Blättern deswegen angegangen worden ist.

Das deutsche U-Bootziel und Amerika.

Amsterdam, 16. Febr. Der Berliner Berichterstatter der „Associated Press“, der in Kopenhagen angekommen ist, teilt seinem Büro nach einer New Yorker Reutersmeldung einen Bericht, in dem es heißt, daß der Krieg zwischen Amerika und Deutschland, falls Amerika an seinen Bedingungen festhalte, für unüberwindlich gelte. Die deutsche Regierung habe den Kommandanten ihrer Unterseeboote den Befehl gegeben, kein neutrales Schiff und vor allem kein amerikanisches, das soweit dies möglich sei, ohne Warnung zu vernichten. Es kommt indes trotzdem Fälle vor, daß amerikanische Schiffe torpediert, oder daß amerikanische Bürger an Bord neutraler Schiffe in einem solchen Fall in Mitleidenschaft gezogen würden. Deutschland habe nicht die Absicht, den gegenwärtigen U-Bootkrieg, wie er kürzlich angekündigt wurde, auszuweiten. Sachverständigen berechneten, daß, wenn eine Million Tonnen englischen Schiffes zerstört und drei Millionen Tonnen amerikanischen Schiffes zerstört würden, nach England zu neutralen Schiffen verbracht würden, nach England zu neutralen Schiffen verbracht würden, nach England zu neutralen Schiffen verbracht würden.

Die deutschen Schiffe.

New York, 16. Febr. (W.I.B.) Verspätet eingetroffen. Unter Bezugnahme auf die drahtlose Nachricht aus Berlin, nach der Staatssekretär Zimmermann sich nach der Lage der Befragungen der internierten Schiffe erkundigt hat, teilt eine Washingtoner Meldung der „Associated Press“ mit: Es gibt zwei Arten von internierten deutschen Schiffen in den amerikanischen Häfen. Interniert sind Kriegsschiffe, wie der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ und „Kronprinz Wilhelm“, und Marineschiffe, wie die „Kormoran“ in Guan und „Feier“ in Honolulu. Die Befragungen dieser Schiffe sind ebenso wie die Schiffe selbst Bestandteile der deutschen Seekriegsflotte, die in neutralen Häfen Zuflucht gesucht haben. Sie sind für die Kriegsdauer gefangen nach den Bestimmungen des Völkerrechts und der Haager Konvention. Die Lage der durch den Krieg festgehaltenen Handelschiffe ist eine andere. Ebenso ist es mit ihren Befragungen. Die Handelschiffe sind in keiner Weise interniert, sondern bleiben in ihrem Zuständigkeitsbereich. Sie haben die Freiheit jederzeit in See zu gehen und ihr Glück gegen die feindlichen Kriegsschiffe zu versuchen. Ihre Befragungen befinden sich in derselben Lage

wie alle Fremden, die nach den Vereinigten Staaten kommen. Sie können, wenn sie die Bedingungen für die Einwanderung erfüllen, im Lande zugelassen werden. Solange sie als Auswärtige gelten, werden sie von den Einwanderungsbehörden auf ihre Schiffe verwiesen. Ähnlich ist es mit den Schritten, die gegen die Vernichtung von Eigentum oder die Bedrohung der Schifffahrt in amerikanischen Häfen unternommen worden sind. Man nimmt an, daß die Frage Deutschlands auf Fallschirmjungen zurückzuführen ist, die dort verbreitet wurden, als seien die Deutschen in den Vereinigten Staaten gefangen gesetzt und als ob deutsches Eigentum beschlagnahmt worden sei. Der Präsident erklärte, daß alle fremden Rechte in jedem Sinne geschützt werden sollen.

„Orleans“ und „Rochester“.

Bern, 16. Febr. (U.) Eine New Yorker Meldung des „Petit Journal“ bestätigt unter Berufung auf ein Chicagoer Telegramm, daß die amerikanischen Dampfer „Orleans“ und „Rochester“ noch nicht abgefahren seien. Die „New York Tribune“ schreibt: Man gebe sich in Amerika noch keineswegs genügend Rechenschaft von der Gefahr, die diese Schiffe laufen würden. In allen amtlichen Kreisen betone man, daß Deutschland streng vorgehen werde. Die Liste der Torpedierungen übertrüge alles, was die amerikanische Admiralität voraussetzen hätte. Eine amtliche Persönlichkeit habe bezüglich „Orleans“ und „Rochester“ erklärt, die Entente suche durch diese beiden Experimente die Lage zu verschärfen. Weiter heißt es, die amerikanische Regierung werde sicher trotz der pazifistischen Bewegung die Handelschiffe bewaffnen.

Russische Stimmen zur deutsch-amerikanischen Spannung.

Stockholm, 16. Febr. Die hier verspätet eingelaufenen wichtigsten russischen Zeitungen besprechen den deutsch-amerikanischen Konflikt in überraschend vorsichtiger Weise. Man sieht ordentlich die Furcht, ein überraschender Schritt Wilsons könnte rein militärisch im umgekehrten Verhältnis zu den namentlich von Russland schließlich zu tragenden Gegenleistungen stehen. „Sirschewija Wjedomosti“ hat den Minister des Äußeren, Protoposki, befragt, der erklärte, der deutsch-amerikanische Konflikt befände sich noch im Anfangsstadium. Man müsse sich vor übereilten Schlüssen hüten, da man nicht wisse, welche Form er annehmen und welche Folgen er haben werde. Auch der „Kietisch“ hat einen „hervorragenden russischen Diplomaten“ ausfragt, der sich äußerte, er glaube nicht, daß der deutsch-amerikanische Konflikt zu irgendwelchen greifbaren Ergebnissen führen werde. Der Abbruch der Beziehungen habe zunächst nur moralischen Wert. Repatriation führt die „Kietisch“ aus, Amerika werde im Kriegsfalle voraussichtlich nur an seinen eigenen Rufen gegen den Tauchbootkrieg kämpfen. Wilson würde im Kriegsfalle auf die Rolle eines Schiedsrichters verzichten müssen, dafür aber Sitz und Stimme bei späteren Friedensverhandlungen gewinnen, wo er dann auf einen für Amerika günstigen Frieden hinwirken könnte. Noch fälschlich betrachtet die Lage die „Kowoj Wremja“, die gar zu beweisen versucht, Deutschland habe bewußt auf einen Konflikt mit Nordamerika hingearbeitet, um daraus Nutzen zu ziehen; da die Schlichter keine weiteren Erfolge und Siege Deutschlands versprechen, gedenke letzteres, jetzt den Weltkrieg nicht mehr durch militärische Kraft, sondern durch diplomatische Geschicklichkeit zu gewinnen. „Wescherneje Wremja“, die ebenfalls ausführt, schließt gar mit dem patetischen Ruf: „Ihr Bürger der Vereinigten Staaten, bedenkt, daß selbst die Deutschen bei der jetzigen Sachlage davon überzeugt sind, daß ihr zu kämpfen gezwungen seid.“ Es herrscht in Russland verächtlich wenig Jubel über Amerikas Sabelgerassel.

Oesterreich-Ungarn und Amerika.

Kopenhagen, 16. Febr. (U.) In Pariser Zeitungen wird, wie „Berlingske Tidende“ berichtet, allgemein darauf hingewiesen, daß in dem Verhalten zwischen Oesterreich-Ungarn und Amerika seit Dienstag eine bedenkliche Wendung eingetreten sei. — Oesterreich-Ungarn habe sich mit Deutschland im Hinblick auf den Unterseebootkrieg vollständig solidarisch erklärt und die österreichisch-ungarische Regierung wie die amerikanische seien entschlossen, die Folgen daraus zu ziehen.

Genf, 16. Febr. (U.) Gräfin Tarnowski, die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters, begibt sich am Bord des „Frederik VIII.“ auf die Heimreise. Graf Tarnowski selbst bleibt noch in Washington.

Der Tauchbootkrieg.

Tagebeute eines einzigen Tauchboots: 51 800 Tonnen.

Berlin, 16. Febr. (W.I.B.) Innerhalb vierundzwanzig Stunden wurden von einem unserer Tauchboote neuer-

dings versenkt: Ein Hilfskreuzer von 20 000 Bruttoregistertonnen, zwei Hilfskreuzer oder Transportdampfer von je 13 600 Bruttoregistertonnen und ein Transportdampfer von 4600 Bruttoregistertonnen.

Weitere Versenkungen.

Berlin, 16. Febr. (W.I.B.) Von den am 13. Februar als versenkt gemeldeten sechs Dampfern und einem Segelschiff von insgesamt 25 000 Bruttoregistertonnen führte ein Dampfer 1000 Tonnen Getreide, 1500 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Hafer und ein Dampfer von 5000 Bruttoregistertonnen Petroleum nach England. Als Gefangene wurden eingebracht drei Kapitäne, zwei Ingenieure, ein Funkentelegraphist. Zwei von den Dampfern waren bewaffnet.

Stockholm, 16. Febr. (W.I.B.) Es verlautet, daß fünf schwedische, von England mit Kohlen nach schwedischen Häfen ausgelassene Dampfer in dem Nordsee-Sperrgebiet versenkt worden seien.

Haag, 16. Febr. (U.) Reuter meldet aus London: Die englischen Dampfschiffe „Citra“ (2750 Tonnen) und „Ferga“ (1916 gebaut, die Tonnenzahl ist in Lloyd's Register nicht eingetragen) wurden versenkt. Die Mannschaften wurden gerettet. Der englische Trawler „King Alfred“ wurde versenkt, 8 Mann wurden gerettet, der Kapitän wurde gefangen genommen. Ferner wurden das Dampfschiff „Wargrita“ (2788 Tonnen) und die Trawler „Rishwold“ und „Irland“ versenkt. Die Mannschaften der „Irland“ mußte 90 Stunden in einem offenen Boot zubringen.

Göteborg, 16. Febr. (W.I.B.) Der Göteborger Dampfer „Woolf“ (835 Tonnen) ist bei den Orkney-Inseln versenkt worden, die Besatzung ist gerettet.

Kristiania, 16. Febr. (U.) Von dem versenkten norwegischen Dampfer „Pragref“ (1620 Bruttoregistertonnen) wurde die gesamte Mannschaft gerettet, ebenso die gesamte Mannschaft des versenkten Dampfers „Bellax“.

Zwei englische Getreidedampfer versenkt.

Barcelona, 16. Febr. (W.I.B.) Aus Alexandria eingetroffene Schiffsmannschaften berichten, daß in den Tagen vom 20. bis zum 29. Januar zwei mit Getreide beladene englische Dampfer von 11 000 und 10 000 Tonnen vor dem Hafen durch Unterseeboote versenkt wurden. Hafenarbeiter von Alexandria erklärten, daß die von dort verkehrenden englischen Lazarettschiffe ausschließlich zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial nach Salonik benützt würden.

Ein versenkter schwedischer Dampfer.

Berlin, 16. Febr. (W.I.B.) Die schwedische Presse hatte zu Anfang dieses Monats gemeldet, der schwedische Dampfer „Edda“ sei am 29. Januar 1917 vor der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden; er fuhr mit Kohle von Seeham nach Halmstad, die Versenkung sei auf ein Versehen oder Uebertreffer zurückzuführen. Dazu wird festgestellt, daß die „Edda“ laut Chartervertrag verpflichtet war, nach Lösung von Kohlen in Halmstad von Karlsterna aus nach England zurückzufahren. Die Versenkung ist daher in Uebereinkimmung mit der deutschen Preisordnung zu Recht erfolgt.

Die aufgelegte Rotterdammer Tonnage.

Haag, 16. Febr. (U.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bringt eine genaue Zusammenstellung aller nach Rotterdam gehörenden niederländischen Schiffe, die in Rotterdam selbst, in englischen Häfen oder anderswo aufgelegt sind, und kommt zu dem Resultat, daß die Zahl der aufgelegten Rotterdammer Schiffe 318 899 beträgt. Hierbei sind die in London liegenden kleinen Segelschiffe und Motorboote nicht mit eingerechnet. Um zur Gesamtsumme der festgelegten holländischen Tonnage zu kommen, müßte man noch vor allen Dingen die festgehaltenen Amsterdamer Schiffe ebenfalls mit einrechnen, wofür jedoch eine Statistik bisher nicht vorliegt.

Die ersten Wirkungen auf die englischen Märkte.

Die „Times“ vom 6. Februar 1917 gibt einen Bericht vom Speckmarkt in Liverpool, in dem es heißt: Der Markt für amerikanischen Speck war wieder sehr fest angelegt, der zu erwartenden wachsenden Schwierigkeiten, Vorräte von dräben zu bekommen. Schinken war 1—2 Sch. per Zentner teurer. In derselben Nummer heißt es im Bericht vom Zuckermarkt in Liverpool: „Es herrscht eine andauernde Festigkeit auf dem Markt für Rohzucker auf Grund der Knappheit der Zufuhren.“ In der „Times“ vom 6. Februar 1917 lautet ein Bericht vom Londoner Kolonialmarkt: „Auf Grund der Unsicherheit, welche die Kriegskrisis hervorgerufen hat, sind die Notierungen im allgemeinen nominal, und in vielen Fällen, in welchen die Notierungen nicht tatsächlich zurückgezogen wurden, sind zuverlässige Preise schwer zu erhalten.“ Die-

selbe Nummer berichtet vom englischen Tee-Markt: „Der Ton war sehr fest, der Markt machte die schärfste Preis-Steigerung durch, die seit längerer Zeit zu verzeichnen war.“ Ueber den Buttermarkt in Liverpool heißt es am gleichen Tage: Infolge der Unterbrechung der Verschiffungen von Dänemark werden die hiesigen Vorräte zu den Optionspreisen gehalten. Ware aus Neuseeland und anderen Gebieten, hat infolgedessen einen höheren Preisstand erreicht.“ (W.T.B.)

Die Wirkungen in Russland.

Stockholm, 16. Febr. (H.) Laut „Utro Rossii“ rief die Panik auf dem amerikanischen Baumwollmarkt und das Sinken der Baumwollpreise in New York und New Orleans große Unruhe auf dem russischen Baumwollmarkt hervor. Die maßgebenden Kreise bezogen die Lage für die russische Textilindustrie als sehr kritisch, wenn als Folge des deutschen Seckrieges zeitweilig die Verbindung von Russland mit Amerika aufhöre, da Russland trotz seiner eigenen Produktion auf die Einfuhr von mehreren Millionen Pud Baumwolle jährlich angewiesen sei. Laut „Ruskoja Wolja“ richteten hervorragende Vertreter von Industrie und Handel eine Eingabe an den Ministerrat über die Notwendigkeit des Baues einer großen russischen Handelsflotte unmittelbar nach dem Friedensschluß. Die Eingabe weist darauf hin, daß bisher nur ein Zehntel der russischen Ausfuhr unter deutscher Flagge gefahren wäre, wodurch jährlich durchschnittlich 150 Millionen Rubel als Frachtdienst ausländischen Reedereien zufließen.

Deutscher Tagesbericht.

Eine feindliche Stellung in der Champagne erklärt.

21 Offiziere, 837 Mann gefangen.

Großes Hauptquartier, 16. Febr. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Sommegebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht geäußert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich Armentières, westlich von Lens und auf beiden Ancreufer wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen. Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne wurde südlich von Ripont nach wirksamem Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid zu vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden an der Champagne-Fr. und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und ein Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind gering; der Franzose erhöhte die seinen bei ruhlosen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entzogene Stellung führte.

Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungsoffizieren 44 Gefangene, meist aus der dritten französischen Linie zurückgebracht.

Bei Tage und bei Nacht war die beiderseitige Flieger-tätigkeit reger. Die Gegner verloren im Luftkampf durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer sieben Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Dniestr war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gefechts-tätigkeit lebhaft. An der Bystrizza-Solotwinska wiesen unsere Vorposten südwestlich von Borahodog einen russischen Angriff ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

und bei der

Die Herrin von Retzbach.

Roman von S. Courts-Mahler.

31) (Nachdruck verboten.)
So gingen sie eine Weile weiter, wieder in Schweigen versunken. Endlich sagte Anne-Rose lächelnd:

„Also im Winter sehen wir uns wieder, darauf will ich mich freuen. Und Papa und Tante Jettchen werden sich auch freuen.“

„Sind Sie dessen so sicher?“ fragte er, auf den leichten Ton eingehend.

„Ganz sicher,“ erwiderte sie mit schelmischer Bestimmtheit.

Und dann blieb sie stehen und sah den Weg zurück.

„Jetzt müssen wir aber wohl umkehren, Vetter. Die Sonne ist im Untergehen. Sehen Sie nur, wie sich die Kiefernäste von dem rotgoldenen Lichte abheben und die Erde mit ihrem Schatten bedeckt. Ach, wie schön ist es hier, was ist dies für ein herrliches Stück Erde.“

Er sah aber lieber in ihr Antlitz, in ihre sonnigen Augen.

„Schön ist es überall, wo die Sonne scheint und warmes Leben zaubert.“

„Ja, in der Natur, zwischen Bäumen und Sträuchern, im Wald und Flur. Aber nicht in dem drückenden Häusermeer der Großstadt. Ich möchte am liebsten immer auf dem Lande leben, so wie Tante Jettchen am liebsten immer auf Reisen wäre.“

Nun lachten sie beide.

„Ich glaube, Tante Jettchen würde in Wirklichkeit des Reisens viel schneller müde werden, als in ihrer Phantasie,“ sagte Vothar.

„Das glaube ich auch. Aber ich wünschte ihr doch, sie könnte eines Tages ihre brennende Sehnsucht stillen. Sie war ja schon glücklich, als wir nach Retzbach reisten.“

Voll Humor und Schelmerei schilderte sie ihm, wie diese Reise so zustande gekommen und daß dieselbe nur durch Tante Jettchens Lotterielos ermöglicht worden war.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 16. Febr., abends. (W. T. B. Amtlich.)
Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Eine kaiserliche Anerkennung

Berlin, 16. Febr. (W. T. B. Amtlich.) S. M. der Kaiser sandte anlässlich des Erfolges bei Ripont dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Kronprinz, Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches folgendes Telegramm:

Führer und Truppen, die bei dem gestrigen Angriff in der Champagne sich durch planvolle Vorbereitungsarbeit und schnelle Durchführung ausgezeichnet und bewährt haben, spreche ich meine Anerkennung und meinen Dank aus. Im Zusammenwirken aller zu demselben Ziel lag dieser, liegt jeder Erfolg.

Wilhelm I. R.

Abermalige Fliegerangriffe auf St. Pol und Dänkirchen.

Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) Deutsche Marineflugzeuge griffen am 14. Februar abends wieder den Flugplatz St. Pol bei Dänkirchen erfolgreich mit Bomben an. Einschläge in die Flugzeuggruppen und ein Brand wurden beobachtet. Beim Rückflug war bei Dänkirchen noch starker Feuerchein sichtbar. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgeführt.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Lugano, 16. Febr. (W. T. B.) Das französische Torpedoboot „317“ ist am 28. Dezember 1916 verloren gegangen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Ein französischer Vorkos in Albanien.

Wien, 16. Febr. (W. T. B.) Amtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dorna Watra wurde ein russischer Angriff durch Sperrfeuer vereitelt. An der Bystrizza-Solotwinska ein feindlicher Patrouillenvorstoß abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein französisches Regiment mit Artillerie griff von Konza die westlich dieses Ortes stehenden österreichisch-ungarischen Grenzgänger-Kompagnien und Albanerformationen an. Unsere Truppen gingen, ohne es auf ein härteres Gefecht ankommen zu lassen, auf ihre Höhenstellungen zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Explosionskatastrophe bei Lyon.

Paris, 15. Febr. Aus Lyon erfährt die „L. R.“: In der Nähe von Lyon lag eine große Geschosfabrik in die Luft; 350 Arbeiter wurden getötet.

Paris, 15. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Bei einem Brande, dem drei Explosionen folgten, wurde die Pulverfabrik in Neuville-sur-Saône zerstört. Vier Personen sind getötet worden, drei werden vermisst, eine wurde verlohnt aufgefunden; ferner wurden 52 Personen verwundet, unter denen sich 40 Leichtverletzte befinden.

Englische Forderungen an Russland.

Stockholm, 15. Febr. (W. T. B.) Schwedische Blätter erfahren aus zuverlässiger Quelle über die Petersburger Konferenz Angaben, die von einem Teilnehmer der Konferenz selbst herrühren. Es ergibt sich daraus

ein merkwürdiges Bild von den Bestrebungen der mächtigen. Bei der Konferenz steht die Lösung finanzieller Probleme für Russland im Vordergrund. Es will Geld von England bekommen und zwar bald. Aber begreiflich, daß der russische Finanzminister die finanziellen Forderungen ebenso wie die militärischen, gleich endgültig wissen will. Lord Milner setzt diesen Bestrebungen Widerstand entgegen; er will die russischen Wünsche lediglich referendurn nehmen. Russland versucht natürlich, eine möglichst hohe finanzielle Unterstützung zu erreichen. Die Partei aber will die Leistungen an Bedingungen knüpfen, eine den Engländern genehme Orientierung inneren Politik Russlands und auf Garantie der Verwendung der gelieferten Mittel abzielen. Die russischen Delegierten schwebt der Gedanke vor, die Russen, um bei dem Zaren auf die innere Lage einzugehen. Der Botschafter Buchanan hat das bekanntlich schon getan. Die Delegierten haben den Auftrag, sich über die Verwendung der Munition und Artillerie in Russland zu versichern, um zu beurteilen, ob man sie besser auf einer anderen Front verwendet, anstatt sie Russland zu schaden. Ueber definitive Forderungen, die Russland bei diesem Anlaß an Russland stellt, verläutet authentisch folgendes: England verlangt erstens eine Kontrolle über die Verwendung des Geldes, zweitens eine Änderung der russischen Politik Russlands nach den englischen Wünschen und drittens die Befestigung der russischen Regierungen Stellen durch Männer, der englischen Regierung genehm sind.

Die abgeschnittene amerikanische Munitionszufuhr.

Der „Hamburgische Korrr.“ meldet aus Stockholm: New Yorker Berichten hat die „Unterwasserblockade“ in den Vereinigten Staaten ganz außerordentlich amerikanische Munitionszufuhren nach diesen Ländern wirkt. Seit dem 2. Februar bis einschließlich 3. Februar haben diese Zufuhren eine Einschränkung um durchschnittlich rund 60 v. H. Am 2. und 3. Februar hat sich ein einziger amerikanischer Munitionsdampfer amerikanische verlassen. Auf dringliche Vorstellungen Englands und Frankreichs legten dann am 4. die ersten Transporte, allerdings bescheidenen Umfangs, wieder ein. In New York man, daß die verminderten Munitionszufuhren sich auf den europäischen Schlachtfeldern bemerkbar machen dürften. Die größten Gesellschaften amerikanischer Rüstungsindustrie hielten in New York Direktorenkonferenzen ab. Allen Anschein nach werden auf weiteres die Munitionszufuhren nach den Alliierten, dem erheblich beschränkt bleiben. Dagegen will man die Leistungsfähigkeit der Häfen von San Francisco und San Pedro de Macoris steigern, so daß besonders die Zufuhren von anderen Ländern profitieren würden. In der Direktorenkonferenz wurde auch eine neue Preisliste für Munition festgesetzt. Diese Liste zeigt bereits die ungeheueren Preise von Rohmaterialien, Schiffsrückständen, Bahnfrachten in Rechnung. Die Preissteigerung betrug Munition rund 50 v. H., für Waffen rund 60 v. H. Es ist verständlich, daß diese Preissteigerung für amerikanische Waffen- und Munitionslieferanten die Finanzkraft der Nation erneut ganz außerordentlich belastet.

Das Land der Alphabeten.

Berlin, 16. Febr. Wie ungleich für Italien neue amerikanische Einwanderungsgesetz ist, zeigt ein Artikel der „Idea Nazionale“, der feststellt, daß die Italiener an erster Stelle getroffen werden. Von 10 Einwanderern in Amerika habe Italien etwa 300000, von denen der größte Teil weder hätte lesen noch schreiben können.

Kaiser Wilhelm Großadmiral der österreichisch-ungarischen Flotte.

Wien, 16. Febr. (W. T. B.) Kaiser Karl ernannte Wilhelm zum Großadmiral der österreichisch-ungarischen Flotte.

Der dänische Seemannsstreik.

Kopenhagen, 16. Febr. (H.) Infolge des Seemannsstreiks ist die Beladung der drei nach Bergen beladenen Exportdampfer vorübergehend eingestellt. Auf der Exportfront war Stimmung für Weiterleitung der Seemannsstreik herbeiführte. Der Wert der den Dampfern

Die beiden Schwestern waren seit ihrer Jugend in Jütland wohnhaft, sie ganz gleich zu bleiben, und so erschienen auch jetzt wie Zwillinge. Dieser Eindruck wurde durch eine unmerkliche Ähnlichkeit. Sie waren also zwei Jahre auseinander. Die Jüngste war Reinholdine, die aber von ihrer Schwester nur mit dem süßen Rollen „Goldchen“ angeredet wurde und es besonders zu unterpflegte, daß sie die Jüngste war.

Fräulein Sabine, „Binken“ von der Schwester hatte sich auch, als die Ältere, einige Autorität über sich angeeignet. Das war aber auch der einzige Unterschied zwischen den beiden alten Damen. Goldchen und Reinholdine trugen nicht nur genau dieselben Kleider mit genau denselben Spitzenangarnituren, sie hatten auch dieselben, etwas tragenden aussehenden Mantillen, dieselben schwarzen, mit artigen Seidenhüten, die mit einer netten emporkragenden Kreppschleife versehen worden waren und sogar die riesengroßen Pompadours aus schwarzem Samt mit fransigen geschmückt.

Unter den drolligen Hütchen kamen die grausorglich geträufelten Böden zu beiden Seiten des zum Vorschein. Vermutlich waren diese Böden fall auch sie waren ganz gleich und erinnerten stark an die Füße der Biedermeierzeit.

Goldchen und Binken hatten außer ihrem Pompadour eine Schirmrolle, zwei ganz gleiche Kuffissen, die einem Hensel am Arm trugen, eine Plaidrolle, ein in dem sie jedenfalls ihren Reiseproviant aufbewahrten und eine kleine Handtasche bei sich.

Sie warteten ängstlich, bis der Diener das alte dem Wagen getramt hatte und vor ihnen hertrug, trippelten sie dann hinter ihm her.

Oberst von Uechteritz war jedenfalls eine weniger liche Erscheinung. Sein Gesicht war blaurot, er machte Eindruck eines sehr cholertischen Herrn, und wer ihm unterhielt, der mußte immer fürchten, daß der regte Mann jede Minute einen Schlaganfall bekommen würde.

(Fortsetzung folgt)

bedachter Ladung ist etwa zehn Millionen Kronen; ferner seit Beginn der Seesperrung aufgelagerten drei Millionen Pfund Butter, 16 000 Tonnen Speck und 125 Tonnen Eier.

Für einen vollen stolzen Sieg der deutschen Kultur über die Ausländerei

ward in geistvollen, scharf geschliffenen Wendungen Dr. L. u. d. w. g. J. u. d. a. am 13. d. Mts. in einem Vortrag vor den Mitgliedern des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller. Das deutsche Volk, das der Hah und Reiz des eiferfüchigen Feindes sehr vergebens zu erniedern strebt und mit dem Ziel „Barbaren“ belegt, ist in Wahrheit die gebildetste Nation der Erde, die sich eine Weltliteratur, wie kein anderes Volk, zu schaffen verstanden hat. In Deutschland kommen auf 10 000 Rekruten vier, in England 100, in Frankreich 400 Rekruten. Wir wissen von den anderen Nationen weit mehr als sie von uns, die sich hochmütig nicht einmal beugen wollen, unsere Sprache und unser Wissen kennen zu lernen. Ihre Bildung ist eine durchaus national beschränkte, sie strebt nach Universalität in weitestem Sinn und hat sich der Denkart, der Dichtung, der Sprache wie Shakespeare, der nur zufällig in England geboren ist, so zu eigen gemacht, daß der künftige Friedensvertrag ihn eigentlich ganz an uns abtreten müßte, wogegen seine gleichgültigen Landsleute wohl am wenigsten einzuwenden hätten. Unter dem Einfluß ist ebenso unerfährlich wie der Erwerbstrieb das Insektentum; auch die Zukunft kann und wird daran nichts ändern. Aber daraus haben sich auch starke Fehler und Auswüchsen, die blöde Nachaherei und die Sucht nach Pöbeln aus fremden Federn entwickelt. Charakteristisch ist schon die deutsche Redewendung für etwas, das man als minderwertig bezeichnen will: Es ist nicht weit her. Die Schuld liegt zum Teil in dem lange vernünftigen Brennpunkt eines nationalen Lebens, das sich in Frankreich wie in England immer ausschließlich auf die Hauptstadt konzentriert hätte, während uns gerade die Dezentralisation manchen nicht zu unterschätzenden Vorteil für den Individualismus gebracht hat. In köstlich humorvoller Weise schilderte der Vortragende das ganz und gar äußerliche gerichtete Tagewerk eines „deutschen“ Junglings vor dem Kriege, der in Auslandsitten aufwuchs, der sich ausländisch kleidet, ausländisch isst und trinkt, am Auslandsport huldigt und schließlich ein deutsches Mädchen nur liebt, wenn es nach der neuesten Auslandsmode arbeitet ist. Die in der Heimat Gebildeten müssen schon mit allen Kräften dafür wirken, daß sich der deutsche Adel nie wieder zum „gebildeten Hausknecht“ des Auslandes erniedrigt.

Neue Kriegskredite und Kriegskernern.

Dem Reichstag wird, wie wir bereits berichteten, nach seinem Zusammentritt eine neue Kriegskreditvorlage zugehen. Es ist anzunehmen, daß die Höhe der neuen Kriegskreditvorlage ungefähr 15 Milliarden Mark betragen wird. Die bisher vom Reichstag bewilligten Kriegskredite betragen 4 Milliarden Mark. Der Bedarf des Reiches an Kriegskrediten wird durch die folgende Aufstellung der bisher bewilligten Milliarden sichtbar:

1914 August	5 Milliarden Mark
1914 Dezember	5 Milliarden Mark
1915 März	10 Milliarden Mark
1915 August	10 Milliarden Mark
1915 Dezember	10 Milliarden Mark
1916 Juni	12 Milliarden Mark
1916 Oktober	12 Milliarden Mark

zusammen 64 Milliarden Mark.

Wenn hierzu jetzt eine neue Vorlage von rund 15 Milliarden hinzukommt, so wird die Summe der bewilligten Kriegskredite annähernd die Höhe von 80 Milliarden Mark erreicht. Durch die bisher ausgegebenen 5 Kriegskrediten sind von den bewilligten Krediten etwas mehr als 10 Millionen Mark in der Form von selten Kriegsanleihen in Umlauf gesetzt worden. Die verausgabte Summe übersteigt natürlich bereits diese Höhe der Anleihen. Zwischen zwei Anleihen wird der Geldbedarf des Reiches durch die Bezahlung von Schatzwechseln flüssig gemacht. Die Zeichnung der sechste Kriegsanleihe wird im nächsten Monat stattfinden. Wie bereits gemeldet, werden dem Reichstag auch einige Vorlagen über die Erhebung neuer Kriegskernern zugehen. Der Reichstag wird sich dabei zum erstenmal in der Kriegszeit mit Steuervorlagen zu beschäftigen haben. Im April vorigen Jahres gingen dem Reichstag die ersten Vorlagen über Kriegskernern zu, die im Juni 1916 endgültig verabschiedet wurden. Es geschah damals zur Annahme des Kriegsteuergesetz, das Produktumsatzsteuergesetz, die Reichsabgabe für Post- und Telegraphengebühren, das Warenumschlagsteuergesetz und die Erhöhung der Tabakabgaben.

Wirtschaftliche Verhandlungen mit Dänemark.

Kopenhagen, 16. Febr. (T.) Die Frage der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Dänemark nach England tritt möglicherweise in ein neues Stadium. Direktor Andersen von der Ostasiatischen Compagnie und der Direktor J. u. d. v. den „Vereinigten Dänischen Dampfschiffahrtsgesellschaften“ sind aus Berlin, wo über diese Frage mit den deutschen Regierungsstellen verhandelt wurde, zurückgekehrt. Es verlautet, daß die Ergebnisse der Verhandlungen hier als zufriedenstellend angesehen werden.

Ein Anschlag auf den russischen Marine-Minister.

Kopenhagen, 13. Febr. (W. L. B.) Der Minister für Marine „erfährt“ aus Petersburg, daß auf den Marineminister „ergriffen“ auf der Straße ein Revolverattentat verübt wurde. Zwei unbekannte Männer hätten den Minister angegriffen. Dieser war aber selbst bewaffnet. Durch sein schlagkräftiges Auftreten sei es ihm gelungen, die Täter zu verjagen, die unerkannt entkommen seien.

Lokaal und vermischter Teil

Limburg, den 17. Februar 1917

Sonntagsgedanken.

„O Heimat, meine Heimat.“

Wie so viel Heimat haben wir nun unsere Heimat, da so viel kostbares Blut für sie geflossen ist! Die Heimat umgeben sie mit grimmigem Haß, aber wir umarmen sie mit dreifacher Liebe. Wir haben im Frieden manches zu tadeln gehabt und wollen uns auch jetzt nicht rühmen, aber lieben, lieben wollen wir diese Heimat

mit ihren Gütern und Schwächen noch viel mehr als bisher.

Das deutsche Helm wieder auferstehen zu lassen in all seiner stillen Herrlichkeit, darin besteht die schönste und wichtigste Aufgabe der deutschen Frau. Gott segne alle, die sie begreifen und lösen! G. Hilbert.

Anschau und Rinderfenn,
Dieser Welt Hauptgewinn,
Such nicht da drauß',
Unerschöpflich, wurzelt
Wächst uns ein stark' Geschlecht,
Flammend für Ehr' und Recht,
Doch erst im Haus.

H. Schlandt-Kronstadt.

Wegen Mangel an Heizmaterial sind wir gezwungen, die Geschäftsräume und das Redaktionsbüro unterer Etage abends 6 Uhr zu schließen. Wir bitten unsere geehrten Geschäftsfreunde, diesen Notzustand freundlichst berücksichtigen zu wollen.

Hohes Alter. Am nächsten Montag, den 19. Februar, feiert Herr Eisenbahn-Betriebsführer a. D. Philipp Rillb. dahier seinen 88. Geburtstag. Der freundliche alte Herr erfreut sich noch einer geistigen und körperlichen Frische. Das gleiche gilt von seiner Gattin, einer Schwester des Herrn Beigeordneten Heppel, die im 80. Lebensjahre steht.

Das für morgen Sonntag ausgeschriebene Konzert in der evangelischen Kirche muß wegen Erkrankung des Herrn Organisten J. u. d. auf Sonntag, 25. Februar, verschoben werden.

Gymnasium und Realprogymnasium. Zu unserer gestrigen Notiz wird uns von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt: Ueber die Schlußprüfung sind noch keine bestimmten Angaben getroffen und konnten auch noch nicht getroffen werden. Noch viel weniger läßt sich etwas über Befreiungen von der Prüfung sagen.

h. Sport. Morgen Sonntag begibt sich die 1. Fußballmannschaft der Jugendwehr Limburg nach Höchst, um dort ihr Rückwettspiel gegen die gleiche Mannschaft vom Sportverein Höchst auszutragen. Das erste Wettspiel, welches Weibachten in Limburg stattfand, endigte bekanntlich mit 3:0 für Limburg. Das morgige Wettspiel ist das erste im Jahre 1917. Die im Laufe des vergangenen Jahres ausgetragenen 18 Spiele wurden mit Ausnahme eines einzigen gewonnen. Hoffentlich schneidet die Mannschaft in diesem Jahre ebenso rühmlich ab, obwohl wieder einige Spieler zu den Fahnen eingerückt sind. Abfahrt morgen 12.16 Uhr.

Einmalige Unterstützung von Beamten und deren Hinterbliebenen. Den bedürftigen im Ruhestand lebenden Staatsbedienten und den bedürftigen Hinterbliebenen von Beamten können einmalige Unterstützungen bis zu 100 M. gezahlt werden, wenn das Gesamteinkommen des im Ruhestand lebenden Beamten weniger als 2500 M., das der Witwe und zwar ohne etwaiges Waisengeld weniger als 1200 M. beträgt. Besondere Berücksichtigung finden diejenigen Personen, die noch für Kinder zu sorgen haben. Beteiligten ist zu empfehlen, sich schriftlich unter Vorlegung ihrer Einkommensverhältnisse an die zur Anweisung zuständige Behörde zu wenden. Dies ist in der Regel die letzte vorgesehene Behörde des ausgeführten oder verstorbenen Beamten. Im Falle der dauernden Verlegung des Wohnortes der Antragsteller außerhalb des Bezirks dieser Behörde empfiehlt es sich, das Gesuch an die für den neuen Wohnort zuständige Regierung zu senden.

Kriegsanleihe-Versicherung. In der letzten Zeit sind durch die Blätter Notizen gegangen, in denen über eine in Oesterreich eingeführte Kriegsanleihe-Versicherung berichtet und auf das große Interesse hingewiesen wurde, das diese neuartige Verbindung von Lebensversicherung und Kriegsanleihe auch bei uns in Deutschland für die breite Öffentlichkeit habe. Handelt es sich doch um eine sehr zweckmäßige Förderung hauptsächlich der kleinen Zeichnungen und zwar auf den 5fachen Betrag, wobei sowohl der Zeichner wie auch das Vaterland nur Nutzen schöpfen können. Hierzu sei kurz bemerkt, daß unsere einheimische Nassauische Lebensversicherungskasse (verwaltet durch die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden) in Verbindung mit der Landesbank voranschritt. Ich schon bei der nächsten Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe diese Kriegsanleihe-Versicherung zur Durchführung bringen wird. Die Verhandlungen schweben noch. Sobald sie abgeschlossen sind, wird Näheres berichtet werden.

Reisen nach dem Ausland. Für wehrpflichtige Personen dürfen Reisepässe nur dann ausgestellt werden, wenn ein vom stell. Generalkommando ausgesetzter Urlaubsschein vorliegt. Weder telephonisch noch telegraphisch kann die Erlaubnis zur Ausstellung eines Passes erteilt werden, auch von keiner anderen militärischen Stelle, es muß vielmehr stets der Urlaubsschein des stellvertretenden Generalkommandos vorliegen.

Gips als Waschmittel. An Stelle von Seife benutzt Prof. Gocht vom Universitätsinstitut für Orthopädie in Berlin, wie in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift berichtet wird, schon seit mehreren Jahren gewaschenen Sand und neuerdings seines Alabastergipspulver, wie es zur Herstellung von Gipsverbänden Verwendung findet, zum Reinigen der Hände. Neben dem Waschbecken steht eine kleine Schüssel mit dem Gipspulver, und in dieses werden die vorher gut angefeuchteten Hände eingetaucht und dann wie beim Waschen mit Seife auseinandergerieben. Auch die nasse Handbürste wird in das Gipspulver eingetaucht und dann wie gewöhnlich gebraucht. Bei Verwendung von warmem Wasser ist die Reinigung, fein äußerlich betrachtet, sehr gründlich, sie dauert allerdings auch etwa zehn Minuten. Intensteden, Zottenstruktur und andere Unreinigkeiten verschwinden vollständig, und auch die feimstende Wirkung des Gipses scheint erwiesen, da nach Gochts Angabe diese Art des Waschens der Hände bei vielen Hunderten von aseptischen Operationen im Laufe der Jahre glänzend bewährt hat, derart, daß in keinem einzigen Falle eine Störung des aseptischen Wundverlaufes beobachtet

werden konnte. In der heutigen Zeit der Seifennot und des blühenden Waschmittelhandels sollte man sich des leicht erhältlichen Gipspulvers bedienen, das weich ist und die Haut nicht angreift.

Hadamar, 14. Febr. Dem Maskefrier J. u. d. L. anio, Sohn des Tagedhners J. u. d. L. anio von hier, wurde auf dem rumänischen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz verliehen. Er steht schon seit Kriegsbeginn im Felde. Zwei Brüder desselben kämpfen gleichfalls in Rumänien.

Vom Büchertisch.

Kriegs Atlas 52 Karten von allen Schauplätzen des Weltkrieges. Verlag Ullstein u. Co., Berlin. Preis 1 Mark. Der Krieg ist in das Endstadium getreten. Auf allen Schauplätzen stehen sich die Heere gerüstet gegenüber. Die Kampfhandlungen zu verfolgen, gibt der Kriegs Atlas ein Mittel, wie es in dieser Genauigkeit, Uebersichtlichkeit und Vollständigkeit kaum ein großes teures Kartenwerk zu bieten vermag. Die sieben erschienenen Nummern (226. bis 250. Tausend) weist nicht weniger als 50 ganzseitige Spezialkarten und zwei große Uebersichtskarten auf.

Buchwald, Georg D., Martin Luther. Eine Erzählung von seinem Leben und Wirken. Den deutschen evangelischen Kindern dargeboten. Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W 35. 48 Seiten. Preis 25 Pf. in Partien billiger. Die mit dem Motto Luthers: „Meinen Deutschen bin ich geboren, meinen Deutschen will ich dienen“ versehene Schrift des bekannten Luthersforschers D. Buchwald ist eine ganz vorzügliche Gabe für das Reformationseubelfest, in ganz besonderer Weise geeignet, den deutschen evangelischen Kindern das Bild des großen Reformators vor Augen zu malen, des größten deutschen Mannes, der am 31. Oktober 1517 die Schäge des Hammers aufwendend über die deutschen Gefilde schallend ließ. Selten ist eine Volkschrift dargeboten, die bei so großer Sachkenntnis in dieser Weise den rechten Ton für die Kinder des deutschen evangelischen Volkes getroffen hat. Sie sei darum bei dem billigen Preise zur Massenverbreitung aus Anlaß des 400 jährigen Reformationseubelfests aus nachdrücklichst empfohlen.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Ratholische Gemeinde.

Sonntag Quinquagesima den 18. Februar 1917.

Im Dom: Um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. In der Stadtkirche: Anbetung des hl. Sakramentes. Um 6 Uhr Aussegnung und Heiligsprechung; während derselben Gelegenheit zur hl. Beicht. 7 u. 8 Uhr hl. Messen, um 9 Uhr feierl. Hochamt mit Predigt: 11 Uhr, letzte hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Sakramental-Feier: Schlußandacht. 3 Uhr Betstunde; 6 Uhr Schlußandacht. In der Hospitalkirche: um 6 u. 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

Montag, d. 19. Febr. Im Dom um 7 Uhr Requiemamt für Adam Breg in der Stadtkirche, Anbetung des hl. Sakramentes, 6, 7, 8 Uhr hl. Messen; um 9 Uhr feierl. Hochamt, 10 Uhr letzte hl. Messe. Abends 6 Uhr Schlußandacht.

Dienstag, d. 20. Febr. In der Stadtkirche Anbetung des hl. Sakramentes, 6, 7, 8 Uhr hl. Messen; um 9 Uhr feierl. Hochamt 10 Uhr letzte hl. Messe. Abends 6 Uhr Schlußandacht mit „Te Deum“.

Mittwoch, d. 21. Febr. Nachmittags 8 Uhr im Dom feierl. Amt, darnach Ausstellung der geweihten Aste.

Donnerstag, d. 22. Febr. 7 Uhr im Dom feierl. Jahramt für Kaufmann W. u. d. G. u. d. G.

Freitag, d. 23. Febr. 7 Uhr im Dom Jahramt für Josef G. u. d. G. um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Christian B. u. d. G. Abends 8 Uhr in der Stadtkirche Fastenandacht mit Predigt.

Sonntag, d. 24. Febr. Fest des hl. Apostel Matthias. Nachmittags 4 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beicht.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag Estomihi den 18. Februar 1917.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Defan Odenaus. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Defan Odenaus. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst Herr Defan Odenaus. Abends 8 Uhr Kriegsbefund Herr G. u. d. G. u. d. G. Die Arbeitsabende der Jugendhilfe fallen bis auf weiteres aus. Jungfrauenverein Donnerstags abends 8 Uhr im Moritzsaal Weibachten.

Bücherei der evangelischen Gemeinde Weibachstraße 14, geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr.

Gottesdienstordnung für Kunkel.

Sonntag Estomihi den 18. Februar 1917

Kunkel: vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Eigenbrodt. 11 Uhr Sitzung der kirchl. Gemeindefürsorge. Steeden: vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Schly.

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche Unterhaltungsbeilage Nr. 7 bei.

1. Verbands-Kanindien-Ausstellung der R. Z. V. des Kreises Limburg (Lahn)

unter dem Schutze des Freiherrn von Dungen-Dehrn, Kgl. Preuss. Kammerherr, veranstaltet vom K. Z. V. Limburg (Lahn) 1916

am 24.-26. Februar 1917

im Saale des Herrn Viktor Konradi, Wilhelmshöhe, Diezerstrasse.

Eintritt 30 Pfg. Kinder und Militär 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

3/35 Die Ausstellungsleitung.

Gebr. Sekt. u. Wein-korken, Grammaphon-platten, gebrochen und ganz, Zelluloid Riso 5 Mark, und Staniole 10 Pfg. 8/38 A. Rieckmann, Wiesbaden, Blücherstr. 30. 1/1

Frishmelkende junge Kuh veräußert 1/40 Jakob Schmidt, Offheim.

In der Nacht vom 15. auf 16. Februar starb unser Monteur

Georg Müller

infolge eines Leidens, welches er sich beim Heeresdienst zugezogen hat. Herr Müller war ein äusserst strebsamer, fleissiger Arbeiter, der es in seinem Berufe weit bringen konnte.

Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft
Betriebsabteilung Limburg.

12(41)

Krieger- u. Militärvereine Limburgs

Sonntag, den 18. d. Mts., nachm.
3 Uhr Beerdigung des in Darmstadt verstorbenen Kameraden, des

Musketiers **Adam Breh** von hier
(4. Komp. Inf. Regt 468).

Die Kriegervereine nehmen an der Leichenparade teil. Zahlreiches Beteiligung ist dringend erwünscht.

Antreten der Mitglieder: 2 1/2 Uhr am Rathaus.
13(42)

Die Vorstände.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

W. Ludwig Preusser

besonders für die trostreichen Worte unseres lieben Herrn Pfarrers Hatzbach und für die vielen Kranzspenden sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kirberg, den 16. Februar 1917. 4(41)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bestandsaufnahme an Heu

Auf Grund der Anordnung des Kreisausschusses Limburg vom 12. Februar d. J. findet gleichzeitig mit der Bestandsaufnahme an Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten eine

Bestandsaufnahme an Heu

statt.

Von der Bestandsaufnahme werden erfasst alle zu Beginn des 15. Februar d. J. im Besitze von Erzeugern, Verbrauchern und Händlern usw. befindlichen Vorräte an:

- a) Heu von Kleorten (Luzerne, Esparsette, Kottlee, Gelbtee, Weisslee usw.)
- b) Wiesen und Feldheu (Gemisch von Sühgräsern, Klearten und Futterhütern)

Die zur Anmeldung Verpflichteten in der Stadt Limburg werden hiermit aufgefordert, ihre Vorräte an Heu am Montag, den 19. d. Mts. vormittags von 8 1/2 bis 1 Uhr auf Zimmer 13 des Rathauses anzugeben.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Anordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder den Anordnungen der Gemeindebehörden zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Limburg, den 15. Februar 1917. 3(41)

Der Magistrat.

Lüngerabgabe.

Einige Wagen Lünger aus dem städtischen Schlachthof zu 45 Pfg. für den Zentner abzugeben. Anmeldungen innerhalb 8 Tagen an die Schlachthofverwaltung.

Limburg, den 16. Februar 1917.

11(41)

Der Magistrat.

Wer Leinöl

roh, gekocht oder gebleicht,
Terpentinöl, Lard, Siccativ,
Oelbleiweiss, Tran

usw. noch vorrätig hat, wende sich in seinem eignen Interesse zwecks Verwertung an 6,29

E. S. Sondheim,
Farben- und Lackfabrikate,
Gießen, Fernsprecher 2084.

Achtung!

Kaufe Schlachtpferde

bis zu 1000 Mark. 6:35

Unfall- und Not-
schlachtungen werden so-
fort prompt angekauft.

Simon Ehlig,
Bierdemegger, Telefon 237.

Gut möblierte Zimmer

zu vermieten. 7(41)

zu erfragen in der Exped.

Bestandsaufnahme an Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 14. Januar 1917 findet eine allgemeine Bestandsaufnahme an Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten statt. Von der Erhebung werden alle mit Beginn des 15. Februar d. J. vorhandenen Vorräte erfasst.

Im einzelnen fallen hierunter folgende Arten von Vorräten:

a) Roggen, Weizen, Kernen (enthülster Spelz, Dinkel, Feien) sowie Emmer und Einkorn, sämtlich gedroschen und ungedroschen, alle Fruchtarten allein oder mit anderem Getreide, außer Hafer, gemischt;

b) Roggen- und Weizenmehl (auch Duns), allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens oder Schrotmehls;

c) Gerste, gedroschen und ungedroschen;

d) Hafer, sowie Mengkorn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, gedroschen und ungedroschen;

e) Hülsenfrüchte aller Art als: Erbsen, Bohnen, Linsen, einschließlich Ackerbohnen und Beluschten (mit Ausnahme von Wicken und Lupinen) sowie Gemenge (Hülsenfrüchte aller Art, untereinander oder mit Ackerfrüchten gemischt) gedroschen und ungedroschen.

Die Aufnahme erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftliche Betriebe einschließlich der Selbstversorger, sowie auf die Betriebe der Bäckereien, Konditoreien, Händler und Tierhalter.

Zur Bestandsaufnahme sind die Betriebsinhaber oder ihre Vertreter verpflichtet. Sie haben die Richtigkeit der Angaben durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen.

Vorräte, die in fremden Speichern, Schifferäumen oder dergl. lagern oder von Selbstversorgern oder Kommunalverbänden an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verchluss hat.

Die vorhandenen Vorräte an gedroschenen Fruchtarten sind nach Zentnern (100 Pfund) und etwa überschüssigen vollen Pfunden anzugeben. Ungedroschene Vorräte sind nach dem Körnerertrage gewissenhaft zu schätzen und getrennt von den bereits gedroschenen Mengen nach vollen Zentnern nachzuweisen.

Die zur Anmeldung Verpflichteten in der Stadt Limburg werden hiermit aufgefordert, ihre Vorräte am Montag, den 19. Februar d. J. vormittags 8 1/2—1 Uhr auf Zimmer 13 des Rathauses anzugeben.

Nachrevisionen über die Bestandsanzeige werden durch eine besondere Kommission stattfinden.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder der Vorschrift im § 11 zuwider die Durchsuchung oder die Erfassung der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Limburg, den 15. Februar 1917. 2(41)

Der Magistrat:

Haerten.

Die Lieferung der für die hiesige Stadtverwaltung und die Schulen im Etatsjahre 1917 erforderlichen Bürobedürfnisse soll vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf Zimmer 15 des Rathauses offen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Bürobedürfnisse“ versehen bis zum 5. März 1917 auf Zimmer 15 des Rathauses abzugeben.

Limburg, den 16. Februar 1917.

10(41)

Der Magistrat.

Saat-Kartoffeln.

Um einen Überblick darüber zu bekommen, welche Kartoffeln in diesem Jahre angebaut werden sollen und wie viel Saatgut dazu benötigt wird, ersuche ich, mir bestimmte binnen drei Tagen anzugeben:

1. die genaue Größe der im Frühjahr anzubauenden Kartoffelflächen,
2. die Menge an Saatkartoffeln, die dazu benötigt werden, getrennt nach Sorten, Frühkartoffeln usw.
3. die Menge an Saatkartoffeln, die angeliefert werden sollen (hier ist das Saatgut anzugeben, welches die Kartoffelerzeuger nicht aus eigenen Beständen zur Verfügung haben, also anderweit erwerben müssen).

Ich mache darauf aufmerksam, daß die zur Anmelde kommenden Flächen auch tatsächlich mit Kartoffeln bepflanzt werden müssen.

Limburg (Lahn), den 14. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird hiermit veröffentlicht.

Die vorbezeichneten Meldungen sind am Montag, den 19. d. Mts. in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr mittags im Rathaus, Zimmer Nr. 13, zu erstatten.

Limburg, den 16. Februar 1917.

14(41)

Der Magistrat.

Städtische Kriegesküche.

Infolge der hohen Preise aller Lebensmittel, welche einen erheblichen Zuschuss der Stadt zu den Betriebsausgaben der städtischen Kriegesküche erforderlich machen, hat es sich als notwendig erwiesen, die Preise für die Speisefarten etwas herabzusetzen.

Von Montag den 19. d. Mts. ab beträgt daher der Preis für eine Speisefarte in der städtischen Kriegesküche:

- a) für Inhaber der roten Lebensmittelfarte aus Limburg 40 Pfg.
- b) für Inhaber der grauen Lebensmittelfarte sowie für alle Auswärtigen 25 Pfg.

Die Lösung der Speisefarten, welche bisher nur am Tage vor der Entnahme der Speisen zugelassen war, kann ferner ausnahmsweise noch am Tage der Entnahme der Speisen aber spätestens bis 10 Uhr vormittags erfolgen. Andersfalls kann eine Berücksichtigung nicht mehr stattfinden.

Es darf jedoch erwartet werden, daß von diesem Entgegenkommen nur in dringenden Fällen Gebrauch gemacht wird und in der Regel wie seither am vorhergehenden Tage die Speisefarten gelöst werden.

Limburg, den 16. Februar 1917.

Die Kriegesküchen-Kommission:

Haerten.

1(40)

Feinkosthandlung Käthe Grim

(neben dem Bezirkskommando).

Weissbrote, sowie Seife (ohne Karten),
Honigpulver (Marke Mella), Stearinkerzen
und reiner Bienenhonig.



Reichhaltiges Lager bewährter Fabrikate!

Als besonders preiswert können empfohlen werden:

„Klein aber fein“	Stück 6 1/2
„Steuermann“	„ 9 1/2
„Keule“	„ 9 1/2
„Unser Kaiser“	„ 10 1/2
„Spartana“	„ 12 1/2
„Altmelster“	3 „ 40 1/2
„Alia Cara“	„ 15 1/2
„Premio de Cuba“	„ 18 1/2

Schweizer Stumpfen
vortreffliche Qualität

10 Stk. Paket
80 1/2

Zigaretten

bekannte Marken
in allen Preislagen

Handmarke S&F

Stück 6 Pfg.

Handarbeit aus echt türkischen Tabaken.

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstrasse 3.

841

Von ruhiger Familie wird eine Wohnung von 4—5 Zimmern zu mieten gesucht. Gefl. Ang. unt. Nr. 638 an die Expd. d. Bl. erbeten.

Bruchbänder

mit und ohne Federn bei
A. A. Döppner,
Limburg, Büdingenstraße